

Auch Junge interessieren sich für ihre AHV

Wetzikon In der Kantonsschule Zürcher Oberland in Wetzikon leiteten zwei Schüler eine Podiumsdiskussion mit prominenten Gästen. Sie diskutierten die Vorlagen zur AHV 21.

Wer glaubte, dass die Abstimmung zur AHV-Reform nur die älteren Leute interessiert, wurde in der Kantonsschule Wetzikon eines Besseren belehrt. Die Aula war bis auf wenige Plätze gefüllt. Laut der Deutschlehrerin Sabina Zimmermann war das Podium zwar für einige Klassen Pflicht, jedoch längst nicht für alle.

Das Freifach Politik über Mittag garantierte mit prominenten Gästen ein spannendes Streitgespräch. Die Schule gab dafür gleich zwei Schülern die Möglichkeit, eine Diskussion zwischen vier hochrangigen Politikern zu leiten. Yuri Kaspar (4. Klasse) und Andreas Spichtig (5. Klasse) formulierten klare Fragen und blieben cool.

Nach einer ausführlichen Erklärung der Vorlagen stellten sie die Diskussionsteilnehmer vor. Darunter waren die Befürworterinnen der Vorlagen Therese Schläpfer (SVP-Nationalrätin) und Rosmarie Quadranti (Mittler-Stadträtin und alt BDP-Nationalrätin). Die Kontra-Seite wurde

von Min Li Marti (SP-Nationalrätin) und Daniel Lampart (Chefökonom des Schweizerischen Gewerkschaftsbunds) vertreten. Die beiden Moderatoren machten darauf aufmerksam, dass der Fokus dieser Diskussion auf die Erhöhung des Frauenrentenalters gelegt wird.

Gibt es alternative Ansätze?

Die AHV 21 sei dringend notwendig, um die AHV finanziell abzu-

Ziel der Vorlagen von AHV 21

Die Reform hat zum Ziel, die AHV-Finzen für die nächsten zehn Jahre zu sichern und das Niveau der Rentenleistungen zu erhalten. Die vorgeschlagenen Massnahmen sehen eine Vereinheitlichung des Referenzalters von Frauen und Männern bei 65 Jahren sowie eine Flexibilisierung des Altersrücktritts und die Erhöhung der Mehrwertsteuer vor. Zur Abstimmung kommen am 25. September einerseits die Erhöhung

sichern, meinten die Befürworterinnen. Aber braucht es die Reform wirklich so dringend? Warum überzeugt dieser Vorschlag nicht alle? Gibt es alternative Lösungsansätze? Mit diesen Fragen beschäftigte sich die Diskussionsrunde.

Therese Schläpfer hob besonders die Ausgewogenheit der Revision heraus. Ein Aspekt davon ist die Erhöhung der Mehrwertsteuer. «Dies betrifft ja nicht nur

der Mehrwertsteuer und andererseits der AHV-Gesetzesentwurf, gegen den das Referendum am 29. April zustande kam. Die Urheberinnen und Urheber des Referendums – ein Bündnis aus Gewerkschaften, linken Parteien und Frauenverbänden – haben bei der Bundeskanzlei über 50 000 gültige Unterschriften eingereicht.

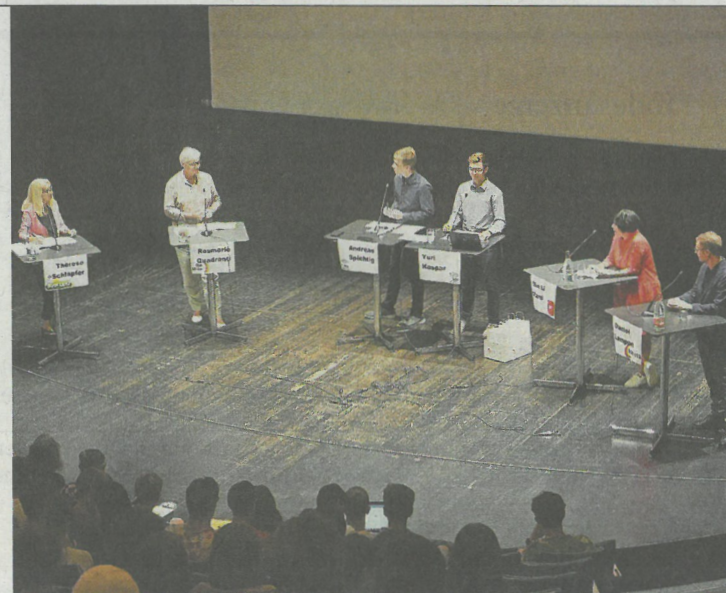
Quelle: Website des Bundesamts für Sozialversicherungen

die Jungen, sondern alle Generationen.» Die Erhöhung des Frauenrentenalters rechtfertigte sie damit, dass die betroffenen Übergangsjahrgänge von 1961 bis 1969 finanziell entlastet werden. Aus ihrer Sicht ist die Erhöhung des Rentenalters auch ein wichtiger Schritt bezüglich der Gleichstellung von Mann und Frau.

Als Vertreterin der Pro-Seite betonte Rosmarie Quadranti die Wichtigkeit der Elemente von AHV 21 für die Sicherheit der AHV. «Über jede Vorlage zur AHV gibt es Uneinigheiten, AHV 21 beinhaltet aber mit der Flexibilität für das Rentenalter auch ein wichtiges Element für die Sicherheit der AHV», erklärte sie.

«Verdienen Sie viel!»

Daniel Lampart und Min Li Marti kritisierten die Vorlagen scharf. Laut Lampart hat die AHV gar kein Problem. Es werde in naher Zukunft noch genügend Geld für die Existenzsicherung der Rentner vorhanden sein.



An der Kanti Wetzikon wurde die AHV-Reform diskutiert. Foto: Lars Meier

Als Lösung des Problems sieht Lampart eine Erhöhung der Löhne und schlägt einen grösseren Abzug vor. Dabei plädierte er auch an das junge Publikum: «Gehen Sie arbeiten, verdienen Sie viel, dann kann man davon in die AHV einzahlen.» Er erntete dafür Applaus.

Min Li Marti nahm vor allem Bezug auf den Gleichstellungsaspekt der Vorlagen. Ein höheres Rentenalter sei noch nicht gerechtfertigt. Mit der Gleichstellung von Mann und Frau sei

man schliesslich noch nicht so weit. «Dass Frauen prinzipiell ein tieferes Rentenalter haben, finde ich zwar falsch, allerdings sind Frauen auch diejenigen, die unbezahlte Arbeit ausrichten und in schlecht bezahlten Teilzeitjobs arbeiten», meinte Marti. «Frauen haben darum oftmals keine Chance, in die 2. Säule einzuzahlen, und eine Kürzung der AHV-Leistungen wäre zusätzlich ungerecht.»

Lars Meier